

## **Predigt für den Sonntag Lätare, 22. März 2020**

**Pfn. Carola Ancot, Ev.-luth. Kirchgemeinde Johannes-Kreuz-Lukas Dresden**

*Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch lieblosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden. (Jes 66,10-14)*

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Jubelkonfirmanden,

Lätare - „Freut euch!“ so heißt unser 4. Sonntag der Passionszeit. Er ist wie eine Insel der Freude in der sonst eher traurigen Passionszeit. Darum haben wir in unserer Gemeinde auch die Jubelkonfirmation auf diesen Sonntag gelegt.

„Freut euch!“ Was könnte weniger passen an diesem Sonntag nach einer Woche, die ganz im Zeichen der Corona-Pandemie stand. Seit Montag sind Schulen und Kindergärten geschlossen, Theater und Konzertsäle sind verwaist, Bibliotheken und Schwimmbäder haben zugemacht. Europa schloß die Grenzen. Urlauber wurden zurückgeholt, von Reisen wird abgeraten. Die Angst macht sich breit: Bin ich infiziert? Wie geht es den Verwandten und Bekannten? Werde ich auch nächste Woche, nächsten Monat noch meinen Lohn bekommen? Wie wird sich das Zusammenleben unserer Familie gestalten, wenn die Kinder wochenlang zuhause sind? Wird unsere Gesellschaft diese Herausforderung meistern?

Manche sind vor Angst wie gelähmt. Ein Bekannter, der in Quarantäne lebt, hört kein Radio und sieht kein Fernsehen mehr. Um sich nicht verrückt zu machen, sagt er. Andere zittern vor Angst. Sie weichen jedem Kontakt aus. Andere suchen die Nähe. Wie schön, daß es Telefon gibt! Wir können einander unsere Ängste mitteilen. Viele Menschen fragen sich: Was kann ich tun? Wie kann ich weiter arbeiten? Wie kann ich andern Menschen helfen? Auch in unserer Kirchgemeinde sind schon viele Ideen zusammen gekommen. Es wurde ein Netzwerk aufgebaut, um älteren und hilfsbedürftigen Menschen beizustehen. Ebenso wichtig ist der geistliche Beistand. Was will Gott uns mit dieser Krise sagen? Wie kann ich in meinem Glauben Rückhalt finden? Wir wollen einander als Christen beistehen und zusammen in unserem Glauben Trost finden. Dazu hat uns auch unser Predigttext aus dem letzten Kapitel des Jesajabuches einiges zu sagen.

*„Freut euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freut euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.“* Zur Freude ruft uns der Prophet auf. Auch den Israeliten war damals nicht nach Freude zumute. Jerusalem und der Tempel waren zerstört worden. Juda war nichts weiter als eine kleine Provinz, dem Reich der Perser zugehörig. Die Verheißungen der Propheten standen weiterhin aus. Und trotzdem: „Freut euch!“

In den letzten Kapiteln des Buches Jesaja zeigt sich Gott noch einmal als der ganz andere: Vorher hieß es: *„Du Herr, bist unser Vater; unser Erlöser, das ist von alters her dein Name.“* Nun wird Gott – einzigartig im Alten Testament – mit weiblichen Attributen beschrieben. Vielleicht erinnern Sie sich noch an die Jahreslosung von 2016: *„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“* Wir finden sie in unserem Predigttext wieder. Noch stärker berührt mich, wie Jerusalem als stillende Mutter beschrieben wird. Was für starke Verben: „saugen“, „schlüpfen“, „sich laben“. So grundlegend, so nährend kann von Gott gesprochen werden. So wird er erfahren: als eine Frau mit vollen Brüsten, an denen wir Trost finden. Gerade in diesen Tagen, wo es lebenswichtig ist, im persönlichen Kontakt zurückhaltend zu sein – bitte keinen Händedruck, keine Umarmung! - berühren mich diese Verse besonders. *„Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust...Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.“* Wir dürfen zu Gott kommen mit unserer Angst und mit unserer Trauer. Er hat keine Angst vor Körperkontakt. Er kommt uns nah bis auf die Haut. Er wird uns trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

*„Ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.“* Nach „sich freuen“ und „saugen“ ist „trösten“ das dritte Verb, das sich durch unseren Abschnitt zieht. Wie die Freude ist der Trost nur vor dem dunklen Hintergrund der Trauer, ja der Verzweiflung zu erfahren. Davon wußte auch Jesaja. In den letzten Worten ist vom Zorn Gottes die Rede. Den spüren nicht nur die Feinde Gottes. Auch in Gottes Zorn kommt seine Leidenschaft zum Ausdruck. Er schafft Recht und Gerechtigkeit. *„Ich breite aus den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.“*

Liebe Jubilare, gern hätte ich Ihnen heute die Hände aufgelegt und zur Silbernen und Goldenen Konfirmation eingesegnet. Lassen Sie sich, liebe Geschwister im Glauben, die Freude, die Labung und den Trost zusprechen, den allein Gott uns geben kann. Er wird uns auch durch die nächste schwere Zeit führen.

*„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“*

Und der Friede Gottes bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.

Amen.